

Archäologische Ausgrabungen hinter dem Palais des Freiherrn von Cunzmann in Mannheim

Der geplante Bau des neuen Museums „Basermannhaus für Musik und Kunst“ mit „Klaus-Tschira-Labor für physikalische Altersbestimmung“ auf den Grundstücken C 4,8, C 4,9a und C 4,9b eröffnete der Stadtarchäologie Mannheim in den Monaten August und September 2008 erstmalig Einblicke in die Bebauungsstrukturen dieser Parzellen nach der Verfüllung des Festungsgrabens ab 1709. Schon die zeitweiligen Eigentümer der Grundstücke, Major von Müller (C 4,8 ab 1770) und der Geheime Rat Johann Kaspar von Cunzmann (C 4,9 ab 1765), ließen wegen ihrer gesellschaftlich herausragenden Position im Umfeld Carl Theodors vermuten, dass Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie deren Ausstattung von hoher Qualität und entsprechende materielle Hinterlassenschaften zu erwarten waren (Abb. 204).

Das ca. 108 m lange und ca. 58 m breite Qua-

drat C 4 (ehemals „Q“) befindet sich am nördlichen Rand der sogenannten „Oberstadt“ Mannheims. Nach den Bild- und Schriftquellen erfolgte ab 1725 die Aufteilung des Quadrates in 22 langschmale Parzellen, von denen die Parzelle C 4,8 die Nummer „21“ (Breite ca. 9,57 m, Länge ca. 29 m), die im späteren Eigentum des Geheimrats von Cunzmann stehenden (C 4,9a; C 4,9b) die Bezeichnungen „1“ und „2“ (Breite je ca. 14,5 m, Länge je ca. 36 m) erhielten.

Die Grundstücke von C 4,8, C 4,9a und C 4,9b lagen in großen Teilen über dem mit Bauschutt, Kies und Sand verfüllten Graben der frühneuzeitlichen Festung Friedrichsburg (ab 1606). Die Verfüllung der Gräben wurde ab 1709 mit dem Zusammenlegen von „Ober“- und „Unterstadt“ verfügt. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass der Festungsgraben in den Berei-

Abb. 204
Mannheim, Palais
Cunzmann. Blick
von Südosten auf
die Grabungsfläche.



1771–1774; Straßburg Carl Franz Hannong 1725–1730 u. a.). Viele Schank- und Trinkgefäße bestanden aus Steinzeug Westerwälder Art und aus Porzellan regionaler (Frankenthal) und chinesischer Produktion. Hervorzuheben ist eine Porzellanfigur von cremig weißer Glasur, die in der Frankenthaler Porzellanmanufaktur gegen 1760 hergestellt wurde. Der Winzer trägt Rock, Weste, Kniehose, Halbschürze und einen Dreispitz, in der rechten Hand hält er eine Holzpritze. Zusammen mit einer traubenlesenden Winzerin und einem Winzer, der Trauben zerstößt, verkörpert diese Porzellanfigur in einer bekannten Folge von Jahreszeiten den „Herbst“. Ein bemaltes Pendant zu dem Neufund ist im Zeughaus der Reiss-Engelhorn-Museen ausgestellt.

Darüber hinaus wurden zahlreiche Kleinstgegenstände aus Metall, Knochen und Horn geborgen. Zu einer Auswahl der ersten Gruppe zählen Stecknadeln, ein Fingerhut, S-Häkchen, Anhänger, durchlochte Bronzescheibchen, Ringe, Kreuzfixe, Endbeschläge, ein Gehänge aus (vergoldeter) Bronze mit 5 erhaltenen, ursprünglich 6 Ösen, an denen Kettchen aus Ovalringen hingen, Münzen, 1 Plombe aus Blei mit Umschrift („DANIEL D.....N“) sowie ein Taschenuhenschlüssel aus Messing. Zu Belegen für Schneiderhandwerk zählen Knöpfe aus Horn, Knochen und Glas sowie Stücke verschiedenfarbiger

Schneiderkreide. Aus der Werkstatt eines Knochenschnitzers stammen gesägte Hornstücke und -platten, Wetzsteine aus Schiefer und Sandstein dienen dem Anschärfen von Schneidgeräten. Unbekannter Funktion bleiben zwei gedrechselte, verzierte Hülsen aus Knochen mit Innen- und Außengewinde (Abb. 205). Fragmente von Tonpfeifen wurden nach Fersenmarke und Stempel in Gouda/Niederlande produziert, wenn es sich nicht um Fälschungen handelt. Eine Tonpfeife trägt die Umschrift „WILHELM“ / „FABRICIRT“. Gedrechselte Schälchen aus Horn dienen als Futterale kleiner Taschenspiegel, Brett- und Würfelspiele sind durch entsprechende Spielsteine dokumentiert.

Die nun beginnende Auswertung stützt sich auf eine relative Abfolge aller Befunde, die durch zahlreiche Münzfunde und datierte Keramik einen absoluten Zeitrahmen erhält. Somit erscheint es auch möglich, die Laufzeiten bestimmter keramischer Warenarten des 18. und 19. Jahrhunderts exakter als bisher fixieren zu können.

Mein Dank für die Hilfe zur termingerechten Beendigung der Ausgrabung gilt den Damen und Herren Antoni, Bier, Gerlach, Greth, Grochow, Lang, Oppek, Rehbein, Reiß, Schmidt, Seidu Muhammed, Stadler, Strub, Teutsch, Tokarski und Wenneis.

Klaus Wirth